

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Abonnementspreis
in Nagold halbjährlich
54 fr., im Bezirke
Nagold 1 fl. 2 fr.,
im übrigen Theil un-
seres Landes 1 fl. 8 fr.

Einrückungs-Gebühr
für die dreispaltige
Garmond-Zeile oder
deren Raum bei ein-
maligem Einrück-
en je 1/2 fr.

Nr. 37.

Dienstag den 29. März

1870.

Abonnements-Einladung.

Mit dem am 1. April beginnenden 2. Quartal werden auf den „Gesellschafter“ von allen Postämtern und Postboten Bestellungen angenommen.

Die Expedition.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Herrenberg.

Markt-Conzeptions-Gesuch.

Die Gemeinde Oberfettingen beabsichtigt jährlich 3 Krämermärkte abzuhalten und zwar:

- den ersten am Dienstag nach dem Sonntag Reminiscere,
- den zweiten am Dienstag nach dem 2. Trinitatis-Sonntag und
- den dritten am Dienstag nach dem 19. Trinitatis-Sonntag.

Etwasige Einwendungen gegen die Genehmigung dieses Vorhabens sind binnen fünfzehn Tagen hier anzubringen.

Den 26. März 1870.

K. Oberamt.

Herzog, A.-B.

Revier Altenstaig.

Brennholz-Verkauf



am Samstag den 2. April, Vormittags 9 Uhr, in Böfingen: 1/4 Kl. tanneses Spaltholz, 2 1/4 Kl. dto. Scheiter, 76 1/4 Kl. Prügel und Anbruch, 39 Fuder Lannenreis und 10 Gerüststangen.

K. Forstamt Altenstaig, Herdegen.

Stammholz-Verkäufe.



Am Freitag 8. April, Vorm. 1/2 11 Uhr, in Enzklösterle: Aus dem Revier Hoffstett: 1022 Stück tanneses und forchenes Langholz, 139 Klöße und 11 Eichen aus Kohlberg, Hint. Wand, Unt. Schindelhardt, Mergelsberg und Hint. Sommerberg.

Aus dem Revier Simmersfeld: 751 Stück Langholz und 18 Klöße aus Unt. Rienhärtdle.

K. Forstamt Altenstaig.

Revier Nagold.

Holz-Verkauf.



Am Samstag den 2. April aus dem Staatswald Forst: 2 Nadelholzstämme mit 62 Cub., 892 Hopfenstangen, 20' und mehr lang, 314 Gerüststangen, 30' und mehr lang, 1/4 Klafter forchene Koller, 10 Klafter tannene Prügel.

Zusammenkunft um 9 Uhr beim Steinbruch auf der Straße von Nagold nach Herrenberg.

Wildberg, den 27. März 1870.

K. Forstamt. Niehammer.



Nagold.

In der Gantsache des Ernst Blum, Kunstgärtners von hier, kommt in Folge oberamtsgerichtlichen Auftrags die vorhandene Liegenschaft am Dienstag den 12. April d. J., Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zum erstenmal in öffentlichen Aufstreich, und zwar:

Gebäude:

Geb.-K. II. 642. Nr. 361. Die Hälfte an einem dreistöckigen Wohngebäude mit gewölbtem Keller im Stadtgraben an der Stadtmauer, zwischen Engelwirth Arnold und Schreiner Kübler.

Gärten:

G.-B. II. IX. 514. Nr. 129. Die Hälfte an 1/2 Morgen 27,7 Rth. Küchegarten im Stadtgraben, zwischen Engelwirth Arnold und Schloffer Dürr, mit einem Brunnenantheil.

Gemeinder. Anschlag f. Haus 1400 fl. Aeder Zelg Bächle:

G.-B. IX. 515.b Nr. 296. 2/3 Morg. 21,8 Rth. am Todtenweg, zwischen Friedr. Essig und Ziegl. Käufer; mit Zeitrenten belastet, mit mehr denn 2000 St. Baumsetzlingen von 4-5 Jahren.

Gemeinder. Anschl. 500 fl.

Wiesen:

G.-B. IX. 514h. 2 Viertel unter dem Schloßberg, zwischen Fr. Todt und Caffenwirth Hamann; mit Zeitrenten belastet.

Gemeinder. Anschl. 150 fl.

Stadtschultheißenamt. Engel.

Ettmannsweiler,

Ob. Nagold.

Kalkstein-Beifuhr-Afford.

Am Freitag den 1. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

werden circa 100 Koplast Kalksteine zum Beiführen auf hiesige Straße von Ueberberg nach Simmersfeld fahrend, auf hiesigem Rathhaus im Abstreich öffentlich veraffordirt.

Fuhrleute werden hiezu eingeladen.

Den 25. März 1870.

Schultheißenamt.

Seeger.

2) Hornberg,

Ob. Calw.

Langholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 31. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhause 316 Stämme gefälltes größtentheils forchene Langholz aus dem Gemeinewald Scheubach, welches circa 9500 Cub. enthält, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.

Auch sind noch circa 45 Stämme Weißtannen in diesem Schlag, welche erst zur Saft-

zeit gefällt werden, aber auch mit Obigem zum Verkauf kommen, wozu man die Liebhaber höflichst einladet.

Den 22. März 1870.

Schultheißenamt.

Kübler.

Lang- & Klobholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 31. ds. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

kommen auf hiesigem Rathhause 153 Stämme Langholz mit 10840 Cub., 22 Säglöße mit 393 Cub., zum Verkauf, wozu Liebhaber mit dem Aufügen eingeladen werden, daß dasselbe schon gefällt und auf Verlangen vorgezeigt werden wird.

Den 23. März 1870.

Gemeinderath.

2) Gündringen,

Ob. Horb.

Langholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 30. d. Mts.,

Vormittags 8 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde 362 Stück Lang- und Klobholz. Das Holz ist schon gefällt, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderath.

Privat-Bekanntmachungen.

3) Unterschwandorf.

Langholz-Verkauf.



Am Donnerstag den 14. April, Morgens 10 Uhr, werden 259 Stück Langholz mit 8924 Cub. im öffentlichen Aufstreich (loosweise) verkauft, wozu Kaufsliebhaber einladet

Freiherrl. v. Rechler'scher Forstwart Kaub.

Nagold.

Affords-Verhandlung.

Johannes Kufmaul, alt Schultheiß Enkel von Bondorf, beabsichtigt ein neues Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach zu erbauen und werden nachstehende hiezu erforderliche Bauarbeiten nächsten

Freitag den 1. April ds. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

bei Herrn Bierwirth Schick dahier im Submissionsweg vergeben. Dieselben sind veranschlagt:

Maurer- u. Steinhauerarbeit ohne Steinfuhrwerk	1601 fl. 58 fr.
Zimmerarbeit	1081 " 30 "
Gypferarbeit	84 " 12 "
Schreinerarbeit	211 " 19 "
Schlosserarbeit	132 " 37 "
Glaserarbeit	42 " 12 "

Die Offerte, welche das Angebot in Prozenten ausgedrückt enthalten müssen, sind schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift, „Angebot für Bauarbeiten zum Wohnhaus des J. Kufmaul“ bis zur obengenannten Zeit portofrei einzureichen und können von heute an Plan und Ueberschlag bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Den 28. März 1870.

Aus Auftrag:

Chr. Schuster, Werkmeister.

Einladung zum Abonnement auf die „Schwäbische Volks-Zeitung“.

Mit dem 1. April 1870 beginnt ein neues Vierteljahrs- und Monats-Abonnement auf die „Schwäbische Volks-Zeitung.“
Die Schwäbische Volks-Zeitung ist das Organ der Deutschen Partei in Württemberg.
Tendenz: Einheit Deutschlands bei Wahrung der berechtigten Selbstständigkeit Württembergs, also Ausgestaltung des nord-deutschen Bundes zu einem deutschen Bunde. Kampf gegen den ruheföhligen Partikularismus, den umsturzstüchtigen Radicalismus und den vaterlandsverrätherischen Ultrantantantismus.

Inhalt: Telegramme gleichzeitig mit allen großen Zeitungen. Leitartikel. Während der Dauer des Landtags Landtagsberichte in derselben Art, die uns bisher so viel Beifall verschaffte. Regelmäßige Original-Correspondenzen aus den Hauptstädten Deutschlands und aus ganz Württemberg. Politische Uebersicht. Vörsennachrichten, Originalberichte aus Stuttgart und Frankfurt. Feuilleton, dessen Inhalt Kunst, Theater, Concert, Literaturberichte und Erzählungen bilden.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage. Der Preis des Blattes für ganz Württemberg durch die Post bezogen beträgt 1 fl. 21 kr. vierteljährlich.

Unser Blatt ist in industriellen Kreisen viel verbreitet; dadurch ist eine Bürgschaft für die Wirksamkeit der Annoncen gegeben, welche wir mit 2 kr. per Petitzeile berechnen; bei größeren Aufträgen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Stuttgart, im März 1870.

Die Redaktion und Expedition.

2) Sindlingen.

Saathaber-Verkauf.

Auf hiesiger Domäne ist ein größeres Quantum von reinem

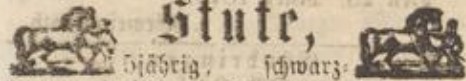
Späthaber,

Vorsprung, beim Verkauf ausgesetzt.

H. Bräuninger.

Nagold.

Eine trächige, durchaus fehlerfreie, 16 Faust große



Stute,

5jährig, schwarz, braun mit schönem Körperbau hat wegen Mangel an Raum sogleich zu verkaufen Scholber.

2) Wildberg.



Dogge (Rüde).

Eine große, dänische, ausgezeichnete Hosiendogge, verkaufen billigst Bälz u. Joch, Baunmernehmer.

Verkauf.

Eine beinahe noch neue Schreibkommode ist um billigen Preis zu verkaufen und kann täglich eingesehen werden; wo? sagt die Redaktion.

2) Wildberg.



Ich sehe meinen 1 1/2 Jahre alten, sehr schönen und auf den Mann dressirten Hund, (dänische Dogge, Rüde) dem Verkaufe aus, und sehe gefälligen Anträgen entgegen.

Den 18. März 1870.

G. A. Geyer.

Abbitte.

Der Unterzeichnete hat am 14. d. Mts. in der Wirtschaft des Johs. Schechinger in Sulz in Gegenwart verschiedener Zeugen, wie auch im Gasthaus zur Krone daselbst über Werkmeister Blum von Nagold sehr beleidigende und ehrenkränkende Aeußerungen zu machen sich erlaubt, welche er hiermit als unwahr zurücknimmt und erklärt, daß es ihm sehr leid ist und es bereue, solche Ausdrücke gemacht zu haben.

Den 18. März 1870.

Martin Wörner,
Zimmermann.

3) Nagold.

Frachtfuhrwerk.

Der unterzeichnete Stuttgarter Frachtfuhrmann hat sich durch mehrfache Aufforderung entschlossen, nunmehr auch



jeden Donnerstag nach Calw sein Fuhrwerk laufen zu lassen, da gegenwärtig schon viele Güter mit der Eisenbahn über Weil die Stadt expedirt werden. Die Frachtaufgabe müßte in Nagold je am Mittwoch, in Calw am Donnerstag gesehen. Sein Absteige-Quartier in Calw

ist im Gasthaus zum Röhle, in Wildberg im Adler. Billige Fracht, pünktliche und prompte Beförderung anvertrauter Waare wird zugesichert.

Er erlaubt sich auch sein Stuttgarter Fuhrwerk, das jeden Freitag hier abfährt, in Erinnerung zu bringen und bittet um geneigten Zuspruch.

Krauthfuhrmann Welfer.

Nagold.

Kinderwagen

in schönster Auswahl empfiehlt

Kaiser, Korbmacher.

2) Altenstaig.

Empfehlung.

Beim Beginn des Frühjahrs erlaube ich mir, mein Lager aller Sorten Sommerkappen und Confirmandenkappen in großer Auswahl, Bandagen, Hosenträger, Cravatten und feine Glacehandschuhe zu empfehlen.

Sämmtliche Waren werden zu den billigsten Preisen abgegeben. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Paul Lander,
Sektler & Kürschner.

3) Altenstaig.

Naturbleiche

in Detisheim, OA. Maulbronn, eine schon längst als vorzüglich bekannte Bleiche-Anstalt, nehme ich Leinwand, Gebild u. s. w. zur besten Beförderung an und empfehle mich zu recht zahlreichen Aufträgen.

Der Agent:
Carl Henßler.

Nagold.

Empfehlung.

Feinstes Münchner Bier-Malz, wie auch bairische Gerste nach Muster, zu beziehen durch

Aug. Reichert.

2) Nagold.

Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger Fuhr- und Bauernknecht findet bis Georgii einen guten Platz bei

Hirschwirth Klein son.

Nagold.

Dienstmädchen-Gesuch.

Bis Georgii kann ein ordentliches Dienstmädchen von 16-17 Jahren einen Dienst finden; bei wem? sagt die

Redaktion.

Wegen sorgfältiger Verarbeitung und hohen Cacaogehaltenes finden die Dampf-Chocoladen des Hauses Franz Stollwert u. Söhne allgemeine Anerkennung.

Im empfehle mein Lager der beliebtesten Koch- und Gß-Chocoladen dieser bestrenomirten Fabrik und zwar Gewürz- von 38 kr., Gesundheits- von 42 kr. und Vanille-Chocolade von 52 kr. per Pölpfund an.

Carl Pflomm.

Dötesbriefe

für Confirmanden, sowie auch schön gebundene Gesangbücher hat vorrätzig und empfiehlt die Kaiser'sche Buchhandlung.

Avis für Biertrinker!

Einen wirklich feinen, kräftigen Stoff findet man im Engel in Nagold.

Verlaufener Hund.

Vor etwa 8 Tagen hat sich ein mittelgroßer, gelber Hund mit Federschwanz verlaufen, und wird der gegenwärtige Besitzer gebeten, solchen zurückzugeben an Bräunung in Rohrdorf.

2) Haiterbach.

Empfehlung.

Bei herannahendem Frühjahr erlaube ich mir, mein Lager in Sommerkappen und Confirmandenkappen in großer Auswahl, Hosenträger, Portnommats, Cravatten, Bandagen zu empfehlen. Sämmtliche Waren werden zu den billigsten Preisen abgegeben, Um zahlreichen Zuspruch bittet

M. G. Großmann,
Sektler.

fleißiges Mädchen

von 15 bis 17 Jahren, welches zu Feldarbeiten verwendet werden kann, gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion.

Nagold.

Magd-Gesuch.

Eine tüchtige Hausmagd, die auch in den Feldgeschäften bewandert ist, findet gegen guten Lohn sogleich eine Stelle durch die Redaktion.

Es werden zwei tüchtige

Fuhrknechte

gesucht, welche im Wagenfuhrwerk bewandert sind; gute Behandlung und drei Gulden Wochenlohn wird zugesichert. Zu erfragen bei Herrn Waldhornwirth Ruom in Calw und beim Calwer Postillon in Nagold.

Windersbach.

500 fl.

Pflegschaftsgeld hat auszuleihen Joh. Gg. Dürr.

Frucht-Preise.

Nagold, 26. März 1870.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel neuer	4	3 48	3 24
Haber neuer	3 36	3 27	3 24
Aernen	—	5 30	—
Gerste	—	4 30	—
Roggen	—	4 50	—
Weizen	—	5 30	—
Linse-Gerste	—	4 10	—

Altenstaig, 23. März 1870.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel alter	—	—	—
Dinkel neuer	4 6	3 58	3 54
Aernen	—	5 48	—
Haber	3 36	3 34	3 30
Roggen	4 51	4 50	4 38
Bohnen	—	4 21	—

Motto.

- 30. März: Wer besitzt, der lerne verlieren, wer im Glück ist, der lerne den Schmerz.
- 31. " Philoſophen berichten: die Welt sei leicht zu regieren. Laßt sie nur geben und seht, wie sie sich selber regieret.

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold, 28. März. Aus dem 5. Rechnungsbuch (vom 31. März bis 31. Dez. 1869.) der hiesigen Handwerkerbank entnehmen wir, daß deren Mitgliederzahl sich auf 141 gehoben hat. Die monatlichen Einlagen betragen 1457 fl., die ausgenommenen Vorschüsse 29,462 fl., die zurückbezahlten 30,606 fl. 30 kr. Das eigene Betriebskapital stellt sich auf 5685 fl., wovon 559 fl. 30 kr. als Reservefond dienen. Der Reingewinn von 134 fl. 50¹/₂ kr. wurde dem Reservefond zugeschlagen. Der Gesamtumsatz, auf ein Jahr berechnet, ergibt die Summe von 171,907 fl. 58 kr. Die Einnahmen der mit der Handwerkerbank verbundenen Sparkasse beziffern sich mit 3278 fl. 31 kr., und der Gesamt-Sparkassen-Conto mit 6783 fl. 6 kr. Seit einem Vierteljahr ist für die Mitglieder der Bank auch eine Conto correnti-Rechnung eröffnet worden, von welcher erfreulicher Gebrauch gemacht wird.

Altenstaig Stadt. Unsere Handwerkerbank hat nunmehr das zweite Jahr hinter sich und zeigt einen für dieses kurze Bestehen sehr günstigen Stand. Die Zahl der Mitglieder beträgt 111. Vorschüsse wurden geleistet 26,321 fl., zurückbezahlt wurden 17,350 fl. Die Einlagen betragen 3112 fl. Der Reingewinn betrug 290 fl., wovon nach Abzug einer Summe für den Reservefond eine Dividende von 4% gewährt werden konnte. Der Kassenumschlag betrug 102,461 fl. gegen 48,000 fl. im vorigen Jahr. — Auch unser Gewerbeverein, der jetzt das erste Vereinsjahr hinter sich hat, scheint festen Fuß gefaßt zu haben; derselbe zählt 78 Mitglieder. Seine Aufgabe suchte er theils durch Verbreitung gemeinnützigen Wissens vermittelst eines Lesekranks und öffentlicher Vorträge, theils durch öffentliche Besprechung örtlicher Bedürfnisse (Bachhausfrage u. dgl.) zu fördern; namentlich hat er auch um die Fortbildung der Jugend sich angenommen und für diese im Verein mit den hiesigen Behörden durch Beschaffung eines Lokals gesorgt, in dem Sonntags durch Bücher u. Gelegenheit zur Fortbildung geboten ist. Auch bei den städtischen Wahlen hat er sich, zum Theil mit günstigem Erfolg, betheiliget. — Noch verdient der Erwähnung, daß die städtischen Behörden die Anschaffung und Aufstellung einer großen Wage für den Frucht- und Viehmarkt beschlossen haben.

Stuttgart, 24. März. Die heutige Kammer-Vertagung ist vielen unerwartet gekommen, und doch war sie wohl das einzige Mittel, um vielen Streitigkeiten, Verbitterungen u. s. w. aus dem Wege zu kommen und doch den Wunsch des Landes um Verminderung des Budgets, Verringerung der Militärlast erfüllen zu können. Der Hauptfinanzetat wird inzwischen umgearbeitet und namentlich das Militärbudget. Um das aber recht zu verstehen, ist zugleich notwendig, die Veränderung in der Person des Kriegsministers ins Auge zu fassen. Generalmajor v. Suckow, der neue Kriegsdepartementschef, gilt als Verfasser des Kriegsdienstgesetzes von 1868; er wird es also nicht aufgeben und die Regierung kann das auch kaum wollen. Aber es läßt sich dem Wunsche des Landes durch verringertes Contingent und Herabsetzung der Präsenzzeit entgegenkommen und durch Ersparniß von 1/2 Million am Kriegsbudget. Das kann Generalmajor v. Suckow am besten, ohne das Gesetz selbst zu nichte zu machen und die Organisation zu erhalten. Durch den Rücktritt des Herrn Goltzer vom Kultusministerium und dessen Ernennung zum Präsidenten des königl. evangelischen Consistoriums ist auch das Präsidium des königl. Geheimraths erledigt. Dies wird nun ohne Zweifel Minister Freiherr v. Barnbüler führen, als der nun älteste Ressortminister. Auch v. Goltzer hatte den Vorsitz des Geh.-Raths nur in interimistischer Weise und so wird es wohl bleiben, da der Geheimrath abgeschafft und ein Staatsrath und ein Staatsministerium dessen Stelle ersetzen soll. Die Finanzkommission kann nun während der Vertagung den Etat inzwischen vorberathen, da die Aenderungen an demselben, mit Ausnahme des Kriegsetats, nicht sehr bedeutend sein werden. — Der ständische Ausschuß ist derselbe geblieben und eine Neuwahl nicht nöthig geworden. Derselbe dürfte demnächst bei dem neuen Anlehen für Eisenbahnbauten in Funktion zu treten haben, da er dieses in Gemeinschaft mit dem Hrn. Finanzminister zu unterhandeln hat. (Schw. B.)

Aus Oberschwaben. Eine Illustration zu der Agitation gegen das Kriegsdienstgesetz und der Ministerkrise einerseits und der Gesinnung unseres Königs andererseits dürfte folgender verbürgter Vorgang auf dem jüngsten Königsball zur Geburtsfeier des Königs dienen. Der König war auf dem Ball, den ihm zu Ehren die Stadt Ulm veranstaltete, erschienen, und unterhielt sich leutselig mit den Ballgästen. Besonders freundlich sprach er mit dem Herrn Oberstudienrath Rector Nagel und nachdem er sich nach dessen persönlichen Verhältnissen erkundigt hatte, fragte er ihn auch nach der Frequenz der Realschule und den Einwirkungen des neuen Kriegsdienstgesetzes auf dieselbe. Hr. Nagel

erwiderte, daß in Folge der Vorbereitung auf den einjährigen Dienst die Frequenz der Realschule zunehme und besonders die Oberralschule viel besuchter sei, auch sei der Fleiß der Schüler im Zunehmen und die Unterrichtserfolge viel besser. Der König freute sich über diese Wahrnehmungen und sprach seine hohe Befriedigung darüber aus, daß das Kriegsdienstgesetz in dieser Richtung zur intellektuellen Hebung unserer Jugend beitrage. Nach diesen Kundgebungen wird es den Agitatoren gegen das Kriegsdienstgesetz schwer werden, die Gesinnung Sr. Majestät zu ändern, denn was Einzelne durch die verlängerte Präsenz verlieren, gewinnen wieder Andere durch intensivere Bildung, und damit das gesammte Volkswohl. (S. B.)

Um die Bedeutung politischer Vorgänge in unserem Württemberg richtig zu beurtheilen, ist von Werth, zu sehen, wie die Gegner sie beurtheilen. Den Ministerwechsel nennt das „Deutsche Volksblatt“: „eine bedeutende Concession an die preussische Seite“; und der „Beobachter“ schreibt in seiner mehr poetischen Weise: „Das Land wird anschauen und ausschauen über solche Wirkung seiner Bewegung, die das Gegentheil von dem bringt, was es damit wollte.“ Unter „Land“ versteht der Beobachter bekanntlich immer seine Partei, und daß dieser und den verbündeten Großdeutschen die Sache verwunderlich, sogar schauerlich vorkommt, wollen wir gerne zugeben.

Ein stotteres achtzehnjähriges Bürschchen, mit ordnungsmäßigen Papieren versehen, aus Oestreich zugereist, hat dieser Tage als Schneidergeselle bei verschiedenen Meistern in Kattstatt Arbeit gesucht und wurde zuletzt als Mädchen erkannt.

Unter den Flößern und Tagelöhnern in Gernsbach im Murgthale ist ein ziemlich allgemeiner Strike ausgebrochen, der dadurch veranlaßt wurde, daß eine Gesellschaft Waldbesitzer an der obern Theiß, also an der Grenze von Galizien, Ungarn und der Bukowina, dieselben gegen hohen Lohn zu gewinnen sucht.

Augsburg, 25. März. Ein Telegramm der „Allgem. Ztg.“ datirt Rom, 24. März, meldet: Bischof Strohmayer erklärte in einer Rede, man könne einen Glaubenssatz nicht ohne die moralische Uebereinstimmung des gesammten Episcopats definiren. Unter großem Tumult wurde er darauf von dem Vorsitzenden gezwungen, die Rednerbühne zu verlassen.

Die „N. N.“ berichten von einem am 21. ds. in Haidhausen stattgehabten Mordversuch. Ein Herrschaftsdiener goß seiner schlafenden Ehefrau, mit welcher er seit längerer Zeit in Uneinigkeit lebte, siedendes Blei in das linke Ohr, drückte die laut Aufschreiende unter die Bettdecke, suchte sie zu erwürgen, ließ einen Augenblick, um die schreienden Kinder zu beruhigen, von ihr ab, verfolgte jedoch die Fliehende, welcher es endlich durch fortgesetzte Hilferufe gelang, die Hausbewohner aufmerksam zu machen und sich in der Wohnung eines derselben in Sicherheit zu bringen. Der Thäter wurde alsbald verhaftet. Der Zustand der Frau läßt keine unmittelbare Lebensgefahr besorgen, der Gehörssinn scheint jedoch auf alle Fälle zerstört. (St. A.)

Berlin, 24. März. Der von dem Bundeskanzler dem Bundesrath vorgelegte Antrag, betreffend die Einführung der vierten Wagenklasse, geht dahin, „der Bundesrath wolle beschließen, die Bundesregierungen zu ersuchen, mit thunlichster Beschleunigung auf den Staatsbahnen eine vierte Wagenklasse mit einem mäßigen Fahrpreise und unter Gestattung der Mitnahme einer Traglast bis zu 50 Pfund einzurichten, auch mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln eine gleiche Einrichtung für die Privatbahnen zu erstreben.“

Den Biertrinkern zum Troste hat der preuß. Finanzminister im Reichstage die Erklärung abgegeben, es stehen keine Veränderungen in der Besteuerung des Bieres bevor.

Ein Erlass des Kriegsministeriums in Wien fordert die pensionirten Offiziere vom Hauptmann aufwärts zum Wiedereintritt in die Armee auf, um Ersparungen am Pensionsetat herbeizuführen.

In Graz droht ein Mäullergesellen-Strike, in Prag ist eine Arbeitseinstellung der Schriftsetzer vorbereitet.

Paris, 21. März. In der heutigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers wurde ein Gesetzesentwurf vorgelegt, welcher das Contingent für 1870 auf 90,000 Mann normirt. — Die Diskussion über die Interpellation wegen Abschaffung der Todesstrafe wurde nicht zu Ende geführt. Dieselbe wird morgen fortgesetzt.

Paris, 24. März. Der gesetzgebende Körper nahm in seiner heutigen Sitzung einstimmig den Gesetzesentwurf, betr. die Aufhebung des allgemeinen Sicherheitsgesetzes, an.

Paris, 25. März. Ein kaiserl. Dekret vom 24. März ernannt den General Leboeuf zum Marschall von Frankreich. — Der „Constitutionnel“ glaubt zu wissen, daß das päpstliche Antwortschreiben gestern hier eingetroffen sei.

In Toulouse starb eine Frau von 104 Jahren. Sie hieß Algae Timuſier, trug einen starken Backenbart und einen Knebelbart, der 30 Zoll lang war.

Florenz, 24. März. Diesen Morgen wurde zu Pavia



ein mazzinistischer Angriff auf die Kaserne gemacht. Mehrere Tote und Verwundete. Die Bevölkerung nahm keinen Theil; die Ordnung ist wieder hergestellt. (S. M.)

Die in Rom versammelten Bischöfe bekommen einen bitteren Vorgeschnack, was es heißt, einen unfehlbaren Papst über sich zu haben. Der stolze Fürstbischof Cardinal Schwarzenberg fuhr feierlich beim Papst vor, um eine Audienz bittend, Pius IX. wies ihn ab; wenn er nur zu einem Besuche gekommen sei, ließ er ihm sagen, so danke er, wenn er aber gekommen sei, um etwas über das Concil vorzubringen, so möge er seine Bitte bei der Commission schriftlich einreichen. Schwarzenberg setzte sich hin und schrieb dem Papste, Pius IX. hatte aber den Brief kaum geöffnet und gelesen, daß er das Concil betraf, so ließ er ihn ungelesen, schloß ihn wieder und schickte ihn der Commission. Der stolze Schwarzenberg biß sich die Lippen blutig, die Jesuiten lachten und spotteten. Auch die stolzesten Hirten müssen es erleben, daß sie zur großen Herde verwiesen werden, wenn sie opponiren. Der Papst muthet ihnen nur zu, was sie ihrer Herde zumuthen, — Gehorsam, unbedingten Gehorsam.

In Wielizka ist der Pole Ignaz Dembinski gestorben, der Letzte von den tapfern Kriegeren, welche das Volkslied als die Legien Jehu vom vierten Regiment feiert. Auf den Knien hatten die Tausend geschworen, die Russen nur mit dem Bajonnet anzugreifen und hatten in den Schlachten von Growach, Ostrolenka etc. Wort gehalten. Dembinski war Hauptmann und ließ sich in seiner durchlöcherichten und zerfetzten Uniform beerdigen; an seinem Grabe stimmte der Krakauer Gesangsverein das Lied an: „Bei Warschau schwuren Tausend auf den Knien.“

In der Türkei soll die Civilehe eingeführt werden. Die Gegner nennen sie schon lange kurzweg die Türken-Ehe.

Jerusalem, 3. März. Noch hat es bis heute keinen Tropfen geregnet, weshalb die Lage eine immer bedenklichere wird. Die Saaten fangen schon an zu welken. Sollte auch dieser Monat keinen ausgiebigen Regen bringen, müßte fast alle Welt auswandern. Im großen Ruffenbau z. B., wo sich viele und umfangreiche Zisternen befinden, ist für die 800 dort befindlichen Pilger höchstens noch für einen Monat Wasservorrath. Inzwischen mehrt sich von Woche zu Woche die Zahl der Fremden. Unter ihnen befinden sich die zwei österreichischen Erzherzoge Ernst und Rainer, auch einige Herren aus Württemberg. Eine Gesellschaft, welche heute über Bethlehem und Marjaba nach dem todtten Meer aufbrach, mußte den nöthigen Wasserbedarf von hier aus in Schläuchen mitnehmen, da alle Quellen unterwegs versiegt sind. Während die Lebensmittel einen immer höheren Preis erreichen, fällt der Preis der Thiere außerordentlich, da man sie kaum mehr ernähren kann. Ein wohl schon alter, aber noch sehr guter Schimmel mußte um 5 Napoleons losgeschlagen werden. — N. S. vom 4. März. Gegen Nachmittag brach fast aus heiterem Himmel ein heftiges Gewitter aus, das tüchtigen Regen mit sich brachte. Ein arabischer Diensthote des Hauses tanzte darüber vor Freude. (S. M.)

In Zanzi bar und an der dortigen Küste wüthete nach einem Brief vom 7. Febr. die Cholera. In der Stadt Zanzi bar starben in 1 1/2 Monat 10,000 Menschen, auf der ganzen Insel 30,000. In Quiloa wurden die Sklaven zu einem Dollar ausgeboten, ohne Käufer zu finden; es starben ihrer nicht weniger, als 200 täglich. Karawanen besaßen der Tod auf der Straße, das Elfenbein lag herrenlos umher. Im Binnenlande erstreckten sich die Verheerungen der Cholera bis nach Ugogo und Uniamenzi.

Klärchen.

(Fortsetzung.)

— Der Bauer hat Glück, dachte der Knappe; er kann Tag und Nacht mahlen, während andere Mühlen im heißen Sommer Mangel an Wasser leiden. Ich wollte, diese Rinne trocknete aus für ewige Zeiten. Wie einen Stroich hat man mich fortgeschickt. . . es ist gräßlich!

Er erhob sich und schlug mit der flachen Hand auf den Tornister.

— Da bin ich wieder einmal außer Arbeit und außer Brod! Gehe ich weiter oder bleibe ich? Wenn nur Klärchen nicht wäre. . . mir ist so schwer ums Herz, daß ich kaum athmen kann. Womit habe ich denn das verdient? Ist es doch, als ob ich mit Ketten an diese Gegend gebunden wäre. Je weiter ich gehe, desto mehr sinkt mir der Ruth. Aber was kann es denn helfen? Klärchen hat mir deutlich genug zu erkennen gegeben, daß sie mich verachtet. . . Hätte ich das Mühlengeschäft nicht eben so gut fortführen können als ein anderer? Verstehst du denn meine Profession nicht? Der neue Mühlenknappe wird mehr Glück haben, denn er ist wirklich ein schöner Mann, den das Mädchen schon wird leiden können. Es ist etwas im Werke, der alte Göpel hat eine Speculation vor. . . Ich bleibe dabei, mein Nachfolger ist nicht zufällig gekommen. . . Göpel ist diesen Morgen in der Stadt gewesen. . . Und ich soll so ruhig abziehen? Mit meinem Leben ist es aus, wenn ich nicht bei Klärchen bin; vermied sie es auch, mit mir zu sprechen, so war ich doch froh, wenn ich sie nur sehen konnte.

Franz starrte lange in den Bach, dessen trübes Gewitterwasser zwischen grünen Ufern sich fortwand.

— Ich bleibe! rief er plötzlich aus. Ich muß wissen, wie die Dinge in der Mühle verlaufen. Kann ich Klärchen nicht haben, für einen Andern soll sie auch nicht da sein. Wer bin ich denn? Bin ich nicht guter Leute Kind? Habe ich mir ein Vergehen zu Schulden kommen lassen? Ich hätte gegen die Meisterin nicht so grob sein sollen; aber wenn ich daran dachte, daß sie mich bei der Tochter schlecht machte. . . Ich hätte sie vor das Mühlrad werfen können!

Er nahm sein Bündel und schritt weiter.

Der Weg führte noch eine Viertelstunde durch den schattigen Forst. Dann zeigte sich ein Steg, der die beiden Ufer des Bachs mit einander verband. Franz ging über diesen Steg; bitter lächelnd sah er in das Wasser hinab.

— Hier ist's tief, sehr tief! murmelte er. Ein Sprung kann meine Leiden enden.

Zitternd bog er sich über das leichte Geländer, das aus einem schlanken Baumstamm bestand. Unten zog das Wasser schwer und still dahin, ein Zeichen, daß es tief war.

— Ich fände wohl Ruhe! rief er aus. Was aber würde der Müller sagen, wenn man meine Leiche fände? Er würde jubiliren über den Tod des Knappen. . . und Klärchen. . . sie nimmt den neuen Knappen, der ein schmucker Burfche ist. Nein, den Gefallen will ich diesen Menschen nicht thun, ich muß wissen, was aus Klärchen wird. Später ist es immer noch Zeit, hier Ruhe zu suchen.

Franz schwang den Stock, sang ein Lied und ging weiter. Der Forst war zu Ende.

Rechts, am Abhange des Hügel, dessen Rücken nur spärliches Gestrüpp bedeckte, lag ein ärmlisches Häuschen, vor dem ein Garten sich ausbreitete. Halb nackte Kinder spielten am Zaune. Ein Weib war im Garten mit Graben beschäftigt.

— Guten Abend, Frau Beit! rief der Wanderer, der an den Zaun trat.

Die Frau sah auf.

— Guten Abend! dankte sie.

— Sie kennen mich wohl nicht?

— Mein Gott, Sie, Herr Eckhardt. . .

— Ich bin es.

— Und in diesem Aufzuge. . .

— Bin auf der Wanderschaft begriffen, will fort aus der Gegend.

Frau Beit ließ den Spaten sinken.

— Ich falle aus den Wolken!

— Die Dinge ändern sich manchmal schnell; man weiß nicht, was am Morgen geschieht, wenn man Abends zu Bett geht. Ich konnte mit Meister Göpel nicht mehr auskommen, darum schnürte ich mein Bündel. Und nun erst die Meisterin. . .

— Ja, sie ist ein böses Weib, das weiß ich genau, da ich einige Jahre in der Mühle gedient habe, ehe ich mich verheirathete. Sie werden doch nicht vorüber reisen, ohne Beit gesprochen zu haben.

— Ich komme, um Abschied von ihm zu nehmen.

— Er muß bald von der Arbeit heimkehren.

— Ah, er arbeitet noch. . .

— In der Ziegelei; um sechs ist Feierabend, halb sieben kommt er an. . . Warten Sie so lange, es muß gleich sechs schlagen.

— Kann wohl geschehen, liebe Frau Beit. Ich wollte auch noch einmal mein Pathehen sehen, Ihr jüngstes Kind. . . Man weiß doch auch, was man zu thun hat.

Die Frau wandte sich, griff in das Kraut und zog einen Korb hervor, in dem ein schlafender Säugling lag.

— Da ist der kleine Franz! rief sie, den Korb auf den Zaun stellend. Nicht wahr, ein prächtiger Junge? fragte sie in mütterlicher Eitelkeit. Er schläft viel und darum gedeiht er. Wenn er nur wüßte, daß Sie sein Pathe wären!

— Er wird es schon erfahren, auf mein Wort!

Nun betrachtete er, anscheinend mit warmer Theilnahme, das Kind.

Die Mutter lud den Gefellen ein, das Haus zu betreten und folgte mit dem Kinde.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Die Männer sind abscheulich! Sie haben herausgebracht, daß die Stöckelschuhe, die hohen Absätze, welche die Frauen an den Schuhen tragen, sehr bedenklich sind. Diese Stöckel einträchtigen die Thätigkeit der Schenkelmuskeln und ihre Ernährung, mit einem Worte sie bewirken, daß die Waden leiden und dünne werden. Das Uebel soll schon sehr weit um sich gegriffen haben.

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.